

Anastasius Grün

## Zenta

[aus »Prinz Eugenius. Fragmente«]

(1863)

5 Aus dem Röhricht flieht der Reiher  
Und der Storch mit schrillum Laut,  
Wo, ein träger Riesenweiher,  
Sich die Theiß im Flachland staut;  
Aus dem Schlummerlied der Unken  
Fährt der Flußgott jach empor,  
Streicht vom Aug', noch schlafestrunken,  
Sein Gelock von Schilf und Rohr.

10 Welch ein ungewohntes Tönen  
Stört der Oedniß tiefste Ruh?  
Horch, mit Rasseln, Rollen, Dröhnen  
Wälzt ein Strom dem Strom sich zu;  
Lauter brausen, näher schwellen  
Seine Fluthen wogend an,  
15 Und vom Glanz metallner Wellen  
Blitzt es überm Haideplan.

20 Fluth der Türken und Tartaren  
Ueberschwemmt das Ungarland;  
Hurtig pflanzten Janitscharen  
Halbmond, Roßschweif dort am Strand,  
Wo Wessiren jetzt und Bassen

Kriegsbefehl der Sultan gab,  
Der nicht fremder Hand will lassen  
Zornesruth' und Gnadenstab.

25           Leise, wie der schlaue Jäger  
Den viel stärkern Ur beschleicht,  
Folgt ihm Oestreichs Bannerträger,  
Hat sein äsend Wild erreicht.  
30           Hoch zu Roß beschaut die Horde  
Prinz Eugen im Augenflug,  
Sieht wie sie an Zenta's Borde  
Schon die mächt'ge Brücke schlug.

              Scheint ihn just nicht zu betrüben  
Wie ihr Heer in Theile fällt,  
35           Halb noch hüben, halb schon drüben,  
Hier in Schanzen, dort im Zelt;  
Auf der Brücke ziehn noch Reiter  
Und Geschütze, lange Reihn!  
Zu den Seinen ruft er heiter:  
40           »Jetzt ist's Zeit, jetzt sind sie mein!«

              Halt! Ein Bot' in Schweiß und Schaume!  
Eugen nimmt aus Wien den Brief,  
Kennt das Vöglein schon am Flaume,  
Steckt es in die Tasche tief.  
45           »Vom Hofkriegsrath, Herr, vom Kaiser!«  
Ungestüm der Bote rief;  
Aber spräch' er sich auch heiser,  
In der Tasche bleibt der Brief.

50 Eugen winkt, die Trommeln rasseln;  
Tod, du sollst an's Ernten gehn!  
Salven knattern, Säbel prasseln,  
Bei Musik nur willst du mäh'n!  
Eugens Fußvolk hat erklettert  
Schanz' und Wall auf blut'gem Weg,  
55 Rechts und links sein Stückknecht wettet  
In den langen Brückensteg.

Um des Lagers fette Rinder  
Bangt der Wessir mit Verdruß:  
»Die Gefahr ist drüben minder,  
60 Schwemmt die Heerden durch den Fluß!«  
Wild vom Lärm doch drängten, schossen  
Sie zur Brücke, daß sie wich;  
Unverhoffte Bundsgenossen,  
Wurden schnell gut kaiserlich!

65 Trotzger Flußgott, halfst zerschlagen  
Deine Schmach, ihr Brückenjoch,  
Mußt von Leichenknäueln tragen  
Jetzt die zweite Brücke noch!  
Bist ein Schlemmer, bist ein Prasser,  
70 Hast der Schwimmer nie genug,  
Ziehst noch in dein fischreich Wasser  
Roß und Mann und Wagenzug!

Hei, im Türkenlager springen  
Oestreichs Krieger mit Gesang!  
75 Rasten Schwert und Speer, so schwingen

Pfann' und Bratspieß sie mit Klang.  
»Fangt die Heerden, die verirrtent!« —  
»Groß der Sieg, das Mahl nicht karg!« —  
»Doch zu braten die Alliierten,  
80 Solcher Undank ist zu arg!«

In des Sultans Purpurzelte  
Auf dem Teppich ruht Eugen,  
Fand nun Zeit, die früher fehlte,  
In den Wienerbrief zu sehn:  
85 »Nur nicht schlagen, nur nichts wagen!  
Keinen Sturm und keine Schlacht!  
Denn wird dieses Heer geschlagen,  
Ist zu End' all unsre Macht.«

Eugen liest's und winkt dem Boten:  
90 »Seine Antwort will ein Brief;  
In Depeschen doch und Noten  
Läuft mein Griffel manchmal schief;  
Drum vermerke mir's unhuldig  
Nicht des Kaisers Majestät,  
95 Wenn die Antwort, die ich schuldig,  
Etwas breit und lang geräth:

»Türk'scher Beuterosse tragen  
Sieben Tausende sie kaum,  
Auf des Sultans tausend Wagen  
100 Hat die ganze noch nicht Raum;  
Sechzigtausend von Kamehlen  
Sollen mühsam schleppen dran,

Was die Todten nicht erzählen  
Dreißigtausend auf dem Plan.

105 Aus zehn Tonnen von Dukaten  
Spricht es laut mit goldnem Mund,  
Was viel hundertfach ihm thaten  
Fahnen schon und Roßschweif' kund. —  
Als Postscript den Herrn Jesuiten  
110 Bring' zehn Haremsdamen froh,  
Hübsche Nönnlein, fromm von Sitten,  
Taufen gibt's, so oder so.

Und besiegelt sei das Ganze  
Mit dem Sultanssiegel hier,  
115 Das vom Hals ich in der Schanze  
Nahm dem sterbenden Wessir;  
Doch der langgerathnen Worte  
Kurzgefaßter Sinn ist der:  
Hingeschmettert liegt die Pforte,  
120 Schlafe ruhig, hoher Herr!«

#### Textnachweise:

- A *Dichterbuch aus Oestreich* (hg. von Emil Kuh), Wien 1863, S. 8–13.
- B *In der Veranda. Eine dichterische Nachlese von Anastasius Grün. Zweite Auflage*, Berlin 1877, S. 196–200.
- C *Anastasius Grün's gesammelte Werke* (hg. von Ludw. Aug. Frankl), Band II, Berlin 1877, S. 196–200.
- D *Oesterreichische Geschichte in Gedichten. Zum sechshundertjährigen Jubiläum des Einzuges Rudolfs von Habsburg in Wien* (hg. von Ignaz Pennerstorfer), Wien 1878, S. 257–260.

**Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.**